

Was gilt es zu beachten?

Wenn ein Landwirtschaftsbetrieb neu ausgerichtet wird, taucht oftmals das Bedürfnis nach mehr dauerhafter Graslandfläche auf. Zeitlich begrenzte Kunstwiesen sollen in Dauerwiesen oder -weiden überführt werden. Auch bei der Total-Sanierung von Sackgassbeständen (weniger als 15% gute Futtergräser, AGFF Merkblatt Nr. 5) sind die Neuansaat in Dauerwiesen oder -weiden zu überführen. Damit sich die botanische Zusammensetzung der angesäten Ausgangsbestände nicht verschlechtert, sind die notwendigen Überführungsmassnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Ziel: Eine stabile und ertragreiche Dauerwiese oder -weide

- die von guten Futterpflanzen dominiert wird,
- die bei angepasster Bewirtschaftung langfristig eine günstige Zusammensetzung aufweist,
- die sich nach einer allfälligen leichten Störung (z.B. wegen Hitze, Trockenheit, Nässe, Kälte oder Mäusen) wieder erholen kann.

Schritt 1: Wahl einer passenden Kunstwiesenmischung

Die Mischung ist so auszuwählen, dass sie

- zu den Standortfaktoren passt (Raigrasfähigkeit, Wasserhaushalt, usw.),
- für die geplante Nutzungsart (Weide, Mähweide, Mähwiese) und Bewirtschaftungsintensität geeignet ist,
- als längerdauernde Mischung konzipiert wurde (400er Mischung, G*),
- den Aufbau eines aus mehreren Arten bestehenden, anpassungsfähigen Grasbestandes ermöglicht.

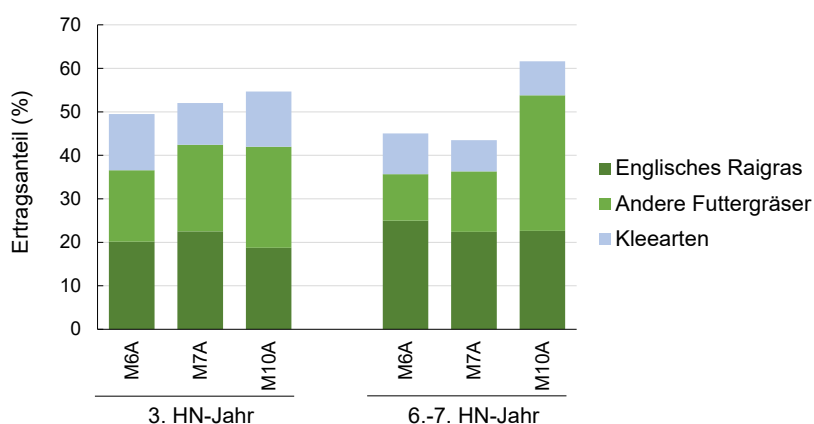
Für Informationen zu den Eigenschaften von Standardmischungen mit dem AGFF Gütezeichen und zur Raigrasfähigkeit siehe die Agroscope-/AGFF-Broschüre «Standardmischungen für den Futterbau».



Ausgewogene, längerdauernde Mischungen, wie zum Beispiel die SM442 (links, mit Rohrschwingel und Wiesenfuchsschwanz) oder die SM444 (rechts, mit Wiesenfuchsschwanz und Wiesen-schwingel), bilden die Grundlage für eine gelungene Überführung in eine Dauerwiese oder -weide.

Versuche von Agroscope weisen darauf hin, dass ein breites Artenspektrum in der Ansaatmischung für eine Überführung in Dauergrasland von Vorteil ist. Die Bestände der Mischung mit zehn Arten wiesen im 7. Hauptnutzungsjahr zwar nur eine bis zwei gesäte Arten mehr auf als die anderen Versuchsmischungen, dennoch verfügten sie am Versuchsende über einen wesentlich grösseren Anteil Futtergräser im Bestand, und waren ertragsstärker.

Oftmals werden heterogene Flächen in Dauerwiesen- oder weiden überführt, also Standorte mit kleinräumigen Unterschieden in Bodengründigkeit oder Wasserhaushalt. Die Pflanzenarten sind daher nicht an alle Stellen gleich gut angepasst. Eine Ansaatmischung mit einem breiten Artenspektrum bietet deshalb mehr Entwicklungspotenzial für die ganze Parzelle.



Überführungsversuch (Bildmitte). Die Säulen zeigen die Ertragsanteile von Englischem Raigras, anderen Futtergräsern und Kleearten im 3. Hauptnutzungsjahr (Beginn des Überführungsversuchs) und im 6.-7. Hauptnutzungsjahr (Ende des Versuchs). Im 6.-7. Hauptnutzungsjahr (HN-Jahr) war der Bestandesanteil an futterbaulich wertvollen Arten (Englisches Raigras + andere Futtergräser + Kleearten) deutlich höher für M10A als für M6A oder M7A. (M6A, M7A und M10A: Ansaatmischung mit 6, 7 bzw. 10 Arten, Tabelle unten).

Angesäte Arten / Mischung	Ansaatmischung			Versuchsende, 7. HN-Jahr		
	M6A	M7A	M10A	M6A	M7A	M10A
Englisches Raigras	✓	✓	✓	XX	XX	XX
Timothe	✓	✓	✓	+	+	+
Wiesenrispengras	✓	✓	✓	XX	X	X
Rotschwingel	✓	✓	✓	0	0	0
Knaulgras		✓	✓	+	X	X
Wiesenfuchsschwanz			✓			XX
Wiesenschwingel			✓			0
Kammgras			✓			0
Weissklee	✓	✓	✓	X	X	X
Rotklee	✓	✓	✓	0	0	0
Anzahl angesäter Arten	6	7	10	4	5	6

Bestandesanteile:
 XX > 15 %
 X 5 – 15 %
 + < 5 %
 0 keine

Schritt 2: Angepasste Bewirtschaftung der Kunstwiese

Unsere zukünftige Dauerwiese oder -weide muss bereits in ihrer Jugendzeit achtsam bewirtschaftet werden, denn Fehler am Jungbestand können später nur schwer behoben werden. Eine schonende, auf die spätere Nutzungsform (Weide, Mähweide, Mähwiese) ausgerichtete Bewirtschaftung hilft die benötigten Futterpflanzen zu fördern, den Charakter des Zielbestandes zu formen und einer starken Verunkrautung vorzubeugen:

- Bodenschonend befahren und beweiden
- Schnitthöhe mindestens 7 cm. Hoch mähen schont die guten Futtergräser und fördert ihre Bestandesanteile (Bild rechts)
- Dem Zielbestand angepasste Nutzungsintensität (AGFF-Merkblatt Nr. 11 «Abgestufte Bewirtschaftungsintensität im Naturfutterbau»)
- Düngung auf die Standortbedingungen (Ertragspotenzial, Nährstoffzustand des Bodens) und die Bewirtschaftungsintensität abstimmen («GRUD 2017», Kapitel 9: Düngung von Grasland)
- Nur gut verdünnte Gülle verwenden (mind. 1:1, auch mit Schleppschlauchverteiler); Mist fein verteilen
- Bei heisser und trockener Witterung besonders schonend und weniger häufig nutzen
- Starken Mäuseschäden vorbeugen (AGFF-Infoblatt U6 «Regulieren von Mäusepopulation»)



Schritt 3: Förderung der wertvollen Pflanzenarten

Die Kunstwiesenmischungen sind nach dem Ablöseprinzip aufgebaut: Die sich schneller entwickelnden, dafür weniger ausdauernden Ertragsträger wie Englisches oder Italienisches Raigras werden von den sich langsamer entfaltenden aber ausdauernden Arten (z.B. Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras) allmählich abgelöst. Für die beschränkte Lebensdauer einer Kunstwiese ist dies ein Garant für stabile Erträge während der vorgesehenen Nutzungsdauer. In unserer zukünftigen Dauerwiese oder -weide möchten wir jedoch sowohl die qualitativ wertvollen Gräser (vor allem Raigräser, sofern es die Standortbedingungen erlauben), wie auch Arten mit guter Ausdauer in einem ausgewogenen Verhältnis langfristig erhalten. Noch bevor die gewöhnliche Nutzungsdauer unserer Kunstwiese ausgeschöpft ist, müssen erste Vorkehrungen getroffen werden, um die erwünschten Pflanzenarten zu fördern.



Die Frühlingspflégeweide fördert die Rasengräser (Englisches Raigras, Wiesenrispengras) und fügt den Horstgräsern keinen Schaden zu. Sie kann also für alle intensiv bewirtschafteten Wiesen- oder Weidetypen empfohlen werden. Wenn möglich jährlich, aber nur bei passenden Bodenbedingungen grossflächiges zügiges Überweiden im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden tragfähig ist. Der Pflegeeffekt ist vor der Löwenzahnblüte am grössten.

In einem Versuch von Agroscope und der AGFF zur Überführung von Kunstwiesen in Dauerwiesen wurde der Effekt eines jährlichen Sameneintrags mittels Übersaat oder Versamungsaufwuchs in Kombination mit Frühlingsweide untersucht. Das Verfahren ohne Weidegang und ohne Sameneintrag wies zu Versuchsende eindeutig die schlechteste botanische Zusammensetzung auf. Daraus abgeleitet und aus früheren Untersuchungen rund um Übersaaten und Versamungsaufwuchs können folgende Begleitmassnahmen empfohlen werden:

Für die Überführung in eine Dauerweide (gewünscht sind vor allem Rasengräser):



Weidedruck: Zeitige Frühlingspflégeweide sobald der Boden genügend tragfähig ist. Ausserdem ganzjährig intensive Beweidung in Weiden mit viel Englischem Raigras, Wiesenrispengras und/oder anderen rasenbildenden Futtergräsern. Der Weidedruck fördert vor allem im Frühjahr die Ausläuferbildung der Rasengräser.

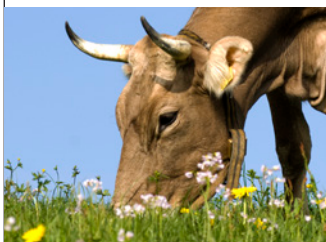


Kombination Weidedruck und mehrmalige Übersaaten: Bei Bedarf, das heisst sobald der Anteil guter Futtergräser unter 50% fällt, der Pflanzenbestand lückig wird oder wenn der Anteil nicht oder schwach im Bestand vorhandener Arten gefördert werden soll. Für die Überführung in eine Dauerweide sollten die übersäten Flächen auch beweidet werden.



Keine Versamungsaufwüchse: Versamungsaufwüchse fördern zwar die Horstgräser, schwächen aber die Rasengräser, die auf Weiden zentral sind. Sie können deshalb nur für Mähwiesen oder für schnittbetonte Mähweiden empfohlen werden. Da in Weiden die horstbildenden Weidegräser wie Kammgras oder Rohrschwingel (Zuchtsorten) in Geilstellen gelegentlich versamen können sind Versamungsaufwüchse auch gar nicht nötig.

Für die Überführung in eine Mähwiese (gewünscht sind **Horstgräser** und begleitende Rasengräser):



Zeitige Frühlingspfl egeweide: Die Frühlingspfl egeweide fördert die Bestockung der Gräser und verringert den Kräuteranteil. Dies fördert die Entwicklung eines dichten Pflanzenbestandes. Grossflächiges zügiges Überweiden im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden tragfähig ist.



Mehrmalige Übersaaten: Bei Bedarf, das heisst sobald der Anteil guter Futtergräser unter 50% fällt, der Pflanzenbestand lückig wird oder wenn der Anteil nicht oder schwach im Bestand vorhandener Arten gefördert werden soll.



Versamungsaufwüchse: alle 2 bis 3 Jahre zur Erhaltung von Mähwiesen mit einem hohen Horstgräser-Anteil (zum Beispiel Italienisches Raigras, Knautgras, aber auch Wiesenfuchschwanz). Zur Sanierung von verunkrauteten Beständen sind unbedingt andere Massnahmen zu wählen, damit die Unkräuter nicht versamen (Unkrautregulierung und Übersaaten).

Für die Entwicklung des Bestandes in Richtung einer stabilen Mähwiese, in welcher die Horstgräser von futterbaulich wertvollen Rasengräsern begleitet werden, ist die Frühlingspfl egeweide sehr gut mit Übersaaten kombinierbar. Auf intensiv bewirtschafteten Wiesen werden Versamungsaufwüchse idealerweise im 2. Aufwuchs nach einer ersten Nutzung im Weidestadium durchgeführt. Dies verbessert die Standfestigkeit des Bestandes bis zur Samenreife.

Wenn es doch nicht klappt

Dass manchmal Überführungen von Kunstwiesen in Dauergrasland nicht klappen, dafür gibt es manche Gründe. Sei es, dass der Jungbestand zu sehr strapaziert wurde, die ausgewählte Mischung doch nicht angepasst war, Regenerierungsmassnahmen nicht richtig durchgeführt werden konnten oder dass ein hoher Mäusebefall oder ein Wetterereignis die Bemühungen zunichte machte. Wenn das Überführungsvorhaben durch Übersaaten nicht mehr zu retten ist (weniger als 15% Futtergräser oder stark verfilzte Grasnarbe), dann bleibt meistens keine andere Option als «Zurück auf Feld 1»: Die missratene Kunstwiese umbrechen und neu anfangen.



Bestand nach starker Trockenheit

Siehe auch AGFF-Merkblatt Nr. 5 «Wiesenverbesserung im mittelintensiven und intensiven Futterbau»

Impressum

Herausgeber: AGFF, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich

Autoren: Cornel Johannes Stutz, Olivier Huguenin und Daniel Suter, Agroscope Zürich; Rainer Frick, Agroscope Posieux

Fachliche Unterstützung: Andreas Lüscher, Manuel Schneider, Agroscope Zürich; Rafael Gago, AGFF; Beat Reidy, HAFL; Batist Spinatsch, Plantahof; Martin Zbinden, Inforama; Adrian Stohler, Olsberg

Bilder: Gabriela Brändle, Carole Parodi, Daniel Suter, Rafael Gago und Cornel Johannes Stutz

Grafik: AGRIDEA

Copyright: © AGFF 2022, 1. Auflage



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope